

Die Vorlesung

Die erstickend schwüle Luft im Raum C33 zitterte unter den Schlägen der Schallwellen, die von den Worten eines mittelgroßen, hellhaarigen, dünnen Mannes hervorgerufen wurden. Der ganz in Schwarz bekleidete Mann hielt gerade einen Vortrag über das Wiener Vormärztheater. Keine einzige Silbe der Vorlesung entkam unserem Bekannten Robert, der, in der ersten Reihe sitzend, Wort für Wort den Vortrag in seinem Notizblock festhielt.

Da, da stand sein Held, sein Vorbild, zum Greifen nah, der eine, von dem er so viel gelesen und gehört hatte, dessen Werke auch einen Ehrenplatz in seinem Bücherregal daheim hatten, er war der Hauptgrund, warum Robert eigentlich hierher nach Brno gekommen war. Und jetzt, wenn er ihn mit eigenen Augen sehen konnte, stieg seine Begeisterung in Himmelshöhen. Jedoch war sie auch mit gewissen Überraschungen verbunden. Die Stimme des Professors Pandilosz war wesentlich höher, als sich Robert immer vorgestellt hatte. Irgendwie erinnerte Pandilosz sehr an Dieter Bohlen. Nicht nur seine Fistel, mit der er redete, sondern auch die scharf geformten Züge seines Gesichts, das edle, nach vorne ausgestreckte Kinn, die etwas länger gezogene Nase, die hellblauen Augen, die sich hinter der Brille bewegten; doch im Gegenteil zu dem Ex-Modern Talking Sänger hatte Pandilosz eine unbestrittene Dosis Charisma, das seine ganze Persönlichkeit in jedem Moment ausstrahlte. Robert war begeistert.

Er lehnte sich an den Stuhl und drehte das Blatt in seinem Notizblock um. Plötzlich hörte er ein halblautes Kichern hinter seinem Rücken. Zwei Studentinnen unterhielten sich gerade über den Professor, trotz der Tatsache, dass die Vorlesung in vollem Laufe war. Robert versuchte, sich nur auf den Inhalt des Vortrags zu konzentrieren, war jedoch nicht in der Lage, das Gespräch der beiden Mädels zu überhören.

„... und eigentlich sieht er geil aus.“

„Angeblich sei er aber ganz streng bei den Prüfungen.“

„Kein Problem. Du ziehst den Saum des Rockes ein bisschen höher und voilà – wer kriegt da grade ein A?“

„Glaubst du, dass sowas bei ihm funktionieren würde?“

„Klar, das funktioniert bei jedem Mann. Wie denkst du habe ich das Abi gemacht?“

„Du bist echt ein Flittchen.“

„Ich weiß. Und bin auch stolz drauf.“

„Sollten wir aber lieber nicht aufpassen, was der Pandilosz gerade plappert?“

„Scheiß' drauf, noch müssen wir diese Stunde überleben und dann sofort ins Čáp, ein Bierchen zu trinken.“

„Ich hab' schon auch den Bock, eine zu rauchen.“

Robert zuckte reflexiv mit dem Kopf. Solche Tussis hat er nie ausstehen können. Warum studieren diese Typen eigentlich? Empfinden die zwei nicht die gleiche Ehrfurcht, wie er, die auch Pandilosz völlig verdient? Robert spürte, wie seine Wangen erröteten. Sowas passierte ihm stets, wenn er geärgert war. Er beugte sich zu seinen Notizen und setzte die Spitze seines Stiftes wieder in Bewegung.

„Grillparzer ließ sich öfters von den Gestalten aus der tschechischen Geschichte inspirieren, wie auch den Titeln seiner Dramen zu entnehmen ist – König Ottokars Glück und Ende oder Libussa. Er bearbeitete jedoch die Stoffe im ganz eigenen Sinne und passte sie auch dem Geschmack des zeitgenössischen Publikums an.“

Robert schrieb wie verrückt, jeder Buchstabe fand sofort seine Stelle in dem großen Mosaik seiner Notizen. Robert erinnerte sich gut an die kurze Schrift von Pandilosz: „Tschechische

Elemente in der Dramatik des Wiener Vormärztheaters“. Er erkannte zahlreiche Zitate aus diesem Werk, bemerkte aber auch, dass Pandilosz ständig neue Informationen hinzufügte. Robert zog heimlich in seinem Schädel einen Vergleich zwischen Pandilosz und Lehrern, die ihn am Gymnasium unterrichtet hatten. Vielleicht waren manche von denen ganz hilfsbereit gewesen und hatten vieles von ihrem Fach verstanden. Doch es hatte ihnen an Leidenschaft gefehlt, die Robert so dringend verlangte. Er war immer ein Außenseiter, schon während der Gymnasialzeit, war er von vielen gehänselt worden. Hier, dachte er, hier kann ich endlich Menschen finden, die mich verstehen werden. Über die Kommilitonen hatte er längst den Stab gebrochen. Alle seine Hoffnungen legte er in Pandilosz. Er, sagte Robert immer wieder zu sich, er ist jemand, der mich verstehen wird.

Robert schaute kurz auf seine Armbanduhr. Die für die Vorlesung vorgesehene Zeit war fast vorüber. Er erhob wieder seine Augen, überflog die verdrossenen Mienen der Studenten und konzentrierte sich wieder nur auf Pandilosz. Die Rede ging über Raimund...